

Liebe Gemeinde!

*„Hoffnung ist nicht dasselbe wie Optimismus. Sie ist nicht die Überzeugung, dass etwas klappen wird, sondern die Gewissheit, dass etwas seinen guten Sinn hat - egal, wie es am Ende ausgehen wird.*

*Diese Hoffnung alleine ist es, die uns die Kraft gibt zu leben und immer wieder Neues zu wagen, selbst unter Bedingungen, die uns vollkommen hoffnungslos erscheinen“...*

...sagt Vaclav Havel - tschechischer Schriftsteller, Bürgerrechtler und Präsident.

Die Gewissheit, dass etwas seinen guten Sinn hat.

*„Sagt den verzagten Herzen, fürchtet euch nicht. Es werden Wasser in der Wüste hervorberechen und Ströme im dürren Lande. Und es wird dort ein heiliger Weg sein. Die Erlösten werden dort gehen. Freude und Wonne werden sie ergreifen und Schmerz und Seufzen wird entfliehen“...*

...ruft der Prophet Jesaja in der Bibel.

Ja - Hoffnung brauchen wir - jetzt - heute. Umgetrieben vom Virus, verstört von Hass und Unversöhnlichkeit, bedroht von immer näher rückenden Klimafolgen. Hoffnung - mehr als Optimismus.

Dann lesen Sie mal die Legenden, die sich um den Heiligen des 6. Dezember ranken - um den Heiligen Nikolaus.

Zum Beispiel: Als junger Mann erfährt er vom Schicksal einer armen Familie mit drei Töchtern. Er selbst hat gerade reichlich geerbt. Um den Frauen zu helfen, wirft er dreimal einen Goldklumpen nachts in ihr Haus. Das hilft. Rührend - nicht wahr? Und ist wohl einer der Ursprünge der herausgestellten Schuhe, die sich mit Geschenken oder Süßigkeiten über Nacht füllen mögen. Nikolaus-Bescherung.

Etwas kantiger wird die Geschichte, wenn erzählt wird, der Vater der Töchter habe sich nicht anders zu helfen gewusst, als die Mädchen zur Prostitution zu schicken. Da wird Hilfe schon dringlicher. Und überhaupt - eine alte Fassung der Geschichte weiß, Nikolaus habe das Geld nicht geerbt, sondern gestohlen.

Da wird es nun schon provokanter - Stehlen, um zu helfen. Wie auch immer - die Wirkungsgeschichte des Nikolaus ist beeindruckend. Geschichten über Geschichten werden um seine Person erzählt. Ein Statthalter lässt sich bestechen und drei Soldaten unberechtigt zum Tode verurteilen. Nikolaus erfährt es und greift in letzter Sekunde dem Scharfrichter in den Arm. Und den Statthalter nimmt er sich auch noch zur Brust. Siehe da -ein unerschrockener Kämpfer für Gerechtigkeit. Gut so.

Als Hungersnot im heimatlichen Myra ausbricht, überredet Nikolaus die Schiffsleute auf den Weizenschiffen für den Kaiser, immer ein wenig von der Lieferung zurückzubehalten. Es werde schon nicht bemerkt. Merkt dann auch keiner am kaiserlichen Hof, aber die Leute in Myra - die überleben. Langsam werden die Geschichten aggressiver - die Reichen können problemlos abgeben zugunsten der Armen. 50 Cent pro Tshirt mehr in unseren Läden könnten Menschen in den Herstellerländern ein vernünftiges Einkommen sichern und Kinderarbeit verhindern. Nur mal so.

Für mich sind das nicht einfach schöne, etwas übertriebene Geschichten von früher. Für mich sind diese Nikolauslegenden Hoffnungsgeschichten. Und für mich ist kein Wunder, dass sie durch die Jahrhunderte erzählt wurden. In ihnen steckt hoffnungsvolle Botschaft.

Schiffe mit dringend benötigtem Getreide kommen nach Myra. Aber Piraten verstellen den Weg. Ihre Lösegeldforderungen sind immens. So viel haben die Leute nicht. Nikolaus lässt den ganzen Kirchenschatz aus den Kirchen holen, gibt ihm den Piraten. Die ziehen ab. Die Menschen feiern ihren Bischof. Da hätten wir dann also auch das leidige Thema der reichen Kirche. Kirche ist Kirche für andere oder sie ist nicht Kirche - nur mal so.

Sie finden, es sei jetzt auch mal genug, mit diesem Nikolaus und seinem angeblichen Gutmenschentum? Dann nehmen Sie dies: Nikolaus soll bereits als Säugling so fromm gewesen sein, dass er an den Fastentagen der Woche, mittwochs und freitags, die Brust der Mutter nur einmal nahm. So einer war das!

Ich lasse jetzt mal die diversen Auferweckungsgeschichten weg. Wenn Nikolaus kommt, haben Tod und Teufel ausgespielt.

Ich behaupte, gerade in diesem nicht nachlassen, Geschichten an den Heiligen Nikolaus aus Myra zu binden, nicht aufzuhören mit staunenswerten Begebenheiten, ja immer noch einen draufzusatteln, es noch unwahrscheinlicher zu machen - gerade darin steckt der unstillbare Drang nach Hoffnung.

Hoffnung ist mehr als Optimismus. Von Philosophen unserer Tage höre ich die Klage, an die Stelle von Hoffnung sei die Risikoberechnung der Zukunft getreten. Zukunft lassen wir nur noch in einem engen Korridor zu zwischen dem, was wir auf jeden Fall zu wissen meinen oder unbedingt sichern wollen und dem Risiko, dass wir gerade eben noch zuzulassen bereit sind.

Zukunft im Korsett statt Hoffnung, statt die Freiheit des Neuen, des Anderen, des Überwältigenden, dessen, was unsere voreiligen Absicherungen dahinfegt.

*„Dann werden die Augen der Blinden aufgetan und die Ohren der Tauben geöffnet werden. Dann wird der Lahme springen wie ein Hirsch und die Zunge der Stummen wird frohlocken und wo es trocken gewesen ist, sollen Teiche stehen. Fürchtet euch nicht. Seht da ist euer Gott.“*

Hoffnung ist die Gewissheit, dass etwas seinen guten Sinn hat, egal wie es ausgehen wird. Hoffnung ist keine Dimension unserer Berechnung und Planung. Fürchtet euch nicht. Seht, da ist euer Gott.

Die Nikolaus-Geschichten bleiben bunt, schrill, amüsant, merkwürdig und nur als Heldengeschichte des tollen Nikolaus zu wenig - wenn nicht ihre verborgene Hoffnungsbotschaft mitgesagt wird: Seht, da ist euer Gott. Dieses manchmal fast wütende Ignorieren der Geschichten, ob das alles möglich sein kann - das verweist eben auf mehr als wir in der Hand haben.

Dass es Sinn hat, unser Weg in die Zukunft - das begegnet mir in diesen Geschichten als Zusage, die auf mich zukommt, die ich mir zusprechen lasse. Gott ist der gute und verlässliche Horizont unseres Lebens. Leben ist die Bewegung zu ihm, bei dem die Wüste blüht, die Menschen erlöst, der Schmerz vergangen ist. Das ist nicht Weltverweigerung, aber es ist über den Tellerrand der Welt hinaussehen. Das ist keine Berechnungsgrundlage, sondern tiefes Vertrauen. Was sich Bahnbricht in den Bildern des Propheten Jesaja, in den Geschichten um den Heiligen Nikolaus - das ist Hoffnung - geschenkte, verheißene, geweckte Hoffnung.

So genährte Hoffnung nun allerdings bestärkt die Gewissheit, dass es Sinn hat, für die Welt und die Menschen einzutreten. Was

immer Nikolaus tut - es ist ein unbedingtes Tun für Menschen, für Arme, für Leidende, von Unrecht Getroffene, Verzweifelte und zu Opfern gemachte. Hoffnung von Gott her ist Hoffnung für eine menschliche, verträgliche, vielfältige Welt.

*„Sagt den verzagten Herzen. Seid getrost, fürchtet euch nicht. Seht da ist euer Gott. Und es werden Wasser in der Wüste hervorberechen und Ströme im dürren Lande und wo es zuvor dürre gewesen ist, sollen Brunnenquellen sein und es wird dort ein Weg sein“.*